

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

166 (18.6.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsbau, Karlsruhe 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8905  
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsbau, Karlsruhe 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8905  
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsbau, Karlsruhe 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8905

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.  
Karlsruhe, Freitag, den 18. Juni 1943

### Kreisausgabe Bühl

Ercheinungswerte: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, „Sonntagsblätter“, „Kreisausgabe“, „Kreisausgabe“, „Kreisausgabe“.  
Die Hauptausgabe erscheint am Montag, die Kreisausgabe am Dienstag, die Kreisausgabe am Mittwoch, die Kreisausgabe am Donnerstag, die Kreisausgabe am Freitag.  
Die Hauptausgabe ist in zwei Hälften unterteilt, die Kreisausgabe in drei Hälften unterteilt.  
Die Hauptausgabe ist in zwei Hälften unterteilt, die Kreisausgabe in drei Hälften unterteilt.  
Die Hauptausgabe ist in zwei Hälften unterteilt, die Kreisausgabe in drei Hälften unterteilt.

### Frankreich und Europa

#### Arbeitsentsatz — „Die Pflicht der Stunde“

B. Widj, 17. Juni. Der Widerhall des französischen Appells des Arbeitsentsatzes in Deutschland ist noch nicht verklungen. Die französische Presse fordert die Bevölkerung immer wieder auf, gemäß den Worten Kanals die europäische Verpflichtung Frankreichs zu erkennen und zu begreifen, daß der Arbeitsentsatz für die europäische Rüstung notwendig ist. Zu den Vätern, die ihre Aufgabe, die Franzosen in diesem Sinne aufzuklären, richtig erkannt haben, muß auch die „Action Française“ gerechnet werden, die sich in früheren Zeiten oft an der europäischen Solidarität vergriffen hat. Das Blatt schreibt zu Kanals Appell: „Wir leben in einer Stunde, in der es nicht mehr geht, nur an sich zu denken.“ Die Zeitung wendet sich vor allem gegen die englische und amerikanische Agitation, die durch den Rundfunk verstreut wird, die arbeitspflichtigen Franzosen von dem Entschluß abzubringen, die europäischen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Stimmen von jenseits des Atlantik haben sogar die Freiheit an den Patriotismus der Franzosen zu appellieren, schreibt das Blatt und bezeichnet die anglo-amerikanische Agitation als eine Falle, die von den anglo-amerikanischen „Betrüchern“ gestellt wird. Nur der verheißene Gewinn könne sich der Notwendigkeit des französischen Arbeitsentsatzes in Deutschland verschließen. Sie ihm entgegen zu wollen, sei eine Gewissenslüge, der die „Action Française“ mit aller Entschiedenheit entgegentritt. Der Entschluß der gesamten französischen Arbeitskraft für die europäische Rüstung sei unzulässig, „die Pflicht der Stunde“.

### Bedeutung Rundgebung Gustaf V.

H.W. Stockholm, 17. Juni. Die Königsgeburtstagsfeier in Stockholm endete mit einer politisch bedeutsamen Rundgebung Gustaf V. bei einem großen Empfang von Tausenden von Abgeordneten aller Berufsorganisationen, Parteien und sonstigen Zusammenschlüsse. Im Schloßhof hielt der König eine Ansprache, in der er sagte: „Es ist für mich im Herbst meines Lebens nicht leicht, unter den jetzigen schwierigen politischen Verhältnissen in der Welt den richtigen Kurs zu halten im Streben nach Erhaltung von Frieden und Freiheit für unser geliebtes Vaterland. Ich wünsche hiermit offen zu erklären, daß ich und meine Regierung völlig einig waren in dem, was geschehen ist und was nicht geschehen konnte und durfte. Es ist meine bestimmte Ansicht, daß ein konstitutioneller König unter gewöhnlichen normalen Verhältnissen nicht als Führer in der einen oder anderen Richtung auftreten sollte außer in Ausnahmefällen. Aber in der letzten großen Weltkriege habe ich es für meine unabweisbare Pflicht erachtet, durch persönliche Eingriffe in mehreren Fällen dem Lande aus den Schwierigkeiten der Stunde zu helfen. Das ist bisher durch Gottes Gnade und mit Hilfe meiner Mitarbeiter in der Regierung auch geschehen. Die Gefahr ist noch nicht abgewandert. Aber ich hoffe, daß das für mich so wertvolle Vertrauen, das mir in diesen schweren Jahren von meinem schwedischen Volk erwiesen worden ist, nicht enttäuscht werden soll. Mit dem Volk für das Vaterland“ ist stets die Richtschnur meines Handelns gewesen.“

### Waffenpräsident Sanjón sagte in seiner Ansprache: „Das Volk hat übernommen, daß der allergrößte Wunsch der Nation die Wiederherstellung des Friedens ist.“

Waffenpräsident Sanjón sagte in seiner Ansprache: „Das Volk hat übernommen, daß der allergrößte Wunsch der Nation die Wiederherstellung des Friedens ist.“

### Bolschewistische Agitation in Nordafrika

O. Widj, 17. Juni. In Algerien ist der bolschewistische Agent Mikschewitsch als offizieller Vertreter der Sowjetunion in Algerien und Nordafrika eingetroffen. Selbstverständlich wurde dieser Abgesandte des bolschewistischen Bundesgenossen sowohl von General Eisenhower als auch von Giraud und De Gaulle mit allergrößter Herabwürdigung empfangen. Als weiteres Kennzeichen für den wachsenden Einfluß des Bolschewismus in dem von den französischen Verbänden der U.S.A. und England in die Hände gefallenen Lande kann die Aufführung eines Films gelten, der die Sowjetarmee in den höchsten Lobeshymnen verherrlicht. Die Gefandten der U.S.A. und England in Algerien ließen es sich natürlich nicht nehmen, verständig zu der Veranstaltung zu erscheinen und den Bolschewisten damit ihr volles Einverständnis zu bekunden.

# Riesenskandal um Del in den USA

## Kriegsgeschäfte der Roosevelt-Clique — Knox verchiebt nationales Delvorkommen

O. Vissabon, 17. Juni. Die amerikanische Jagd nach dem Dollar, die auch den Krieg als gewinnbringendes Geschäft betrachtet, wird jetzt durch einen neuen großen Skandal erhellt, über den die New Yorker Zeitung „N.Y.“ berichtet und der von dem republikanischen Senator Ringer enthüllt wurde.

Mr. Knox, seitens Reichens Marineminister von Roosevelts Gnaden, hat danach im vergangenen November im Einverständnis mit seinem Herrn und Meister im Weissen Haus der Standard Oil of California, einer Tochtergesellschaft der Standard Oil of New Jersey, vertraglich das alleinige Recht zur Ausbeutung der Delvorkommen in El Paso in Kalifornien zugesichert. Es handelt sich hier um die größten Ölfelder der Welt mit Ausnahme von Arabien. Sie waren unter dem Präsidenten Taft von der U.S.A.-Regierung angekauft und der Marine in Obhut gegeben worden, in der Absicht, die Delvorkommen als nationale Delvorkommen zu betrachten. Nur mit Zustimmung des Kongresses sollten sie ausgebeutet werden, wenn die anderen Delvorkommen erschöpft seien. Man schätzte ihren Bestand auf 483 Millionen Barrellen. Um die Ölfelder von El Paso zu erschließen, als die Standard Oil — allerdings vergeblich — unter Bezeichnung höchster Regierungsbeamter Washingtons verhandelt hatte, an diese Delvorkommen heranzukommen.

Jetzt ist es ihr gelungen, mit Unterstützung des Herrn Marineministers selbst und vor allem des Leiters der Treibstoffabteilung seines Ministeriums, Konteradmiral Stuar, sich zu günstigen Bedingungen das Ausbeutungsrecht zu sichern. Der Kongress wurde bei den Verhandlungen des Marineministeriums mit der Standard Oil im Vorjahr stillschweigend übergangen, ein Zeichen für die Anrüchlichkeit dieses Geschäftes, an dem auch noch andere hohe Offiziere und Beamte verdienen, denn man kann sich vorstellen, daß bei einem solchen Riesengeschäft auch riesige Bestechungssummen an Versagern wurden. Die in der U.S.A. im Vorjahr aufgetauchten Treibstoffmängelheiten boten den laubenden Herren einen willkommenen Anlaß zur Bereicherung auf Kosten des U.S.A.-Volksvermögens.

Das Justizministerium der Vereinigten Staaten hat die Untersuchung der für Roosevelt und seine Kumpeln, vor allem aber für seinen Marineminister, so peinlichen Angelegenheit eingeleitet und soll eine Anklage vorbereiten. Wahrscheinlich wird wohl auch zu gleicher Zeit die Berufungsmacht derer Washingtons in Bewegung gesetzt worden sein, um die Verhaftung der Kriegsgewinnler in der U.S.A.-Regierung zu verhindern. Der bei dem Standardvertrag maßgeblich beteiligte Konteradmiral Stuar und einige andere Marineoffiziere sind bis auf weiteres beurlaubt worden. Mr. Byrnes, der Leiter des neuen Mobilisierungsamtes, hat die Einstellung der Förderungsarbeiten durch die Standard Oil ver-

fügt. Besonders interessant ist, daß Mr. Jekes, der Leiter des zutunfähigen Delamates, von der ganzen Sache nichts gewußt haben will. Zu dem Skandal werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Standard war mit ungefähre 30 v. H. an dem Delvorkommen beteiligt, die Marine dagegen mit 64 v. H. Der Kontrakt gab Standard aus nicht erachtlichen Gründen das Recht, in den ersten fünf Jahren die Ausbeute von 30 Millionen Dollar allein zu übernehmen. Nach Ablauf dieser fünf Jahre sollte Standard bis zu einem Drittel seiner 30 v. H. für vorher zu viel erhaltenes Petroleum an die Flotte zurückzahlen. Die Nettoschulden der

### Madrid Zentrale des Weltjudentums

#### Bemerkenswerter Artikel einer spanischen Zeitung

\* Madrid, 17. Juni. Unter der Überschrift „Die Juden in der Sowjetunion“ veröffentlicht „Alcazar“ einen Zeitungsartikel, in dem das Blatt erneut mit aller Deutlichkeit aufzeigt, daß die Zentrale des Weltjudentums in Moskau für die Erreichung ihrer Weltbeherrschungsgeschäfte wurde und propagiert wird. „Die Entdeckung der Waffengräber von Katyn“ — so schreibt „Alcazar“ u. a. — „habe erneut die Rolle aufgezeigt, die die Juden in der Sowjetunion spielen, und die kürzlich von Stalin angeordnete Auflösung der Dritten Internationalen ist nichts weiter als ein neues Erzeugnis der Welt der Judentums.“ Der größte Teil der Welt weiß jedoch heute bereits, daß die Juden die alleinige Triebfeder des Bolschewismus sind. Innen- und

Standard in den ersten fünf Jahren werden demgemäß mit 12.250.000 Rubel veranschlagt. Wenn aber die Standard den vollen Betrag des entliehenen Geldes zurückzahlen soll, muß sie die Delvorkommen voll erschöpfen. Standard hat damit auch die freie Oberhand über die Marine erlangt. Die Marine muß von ihrem Anteil weiterhin an die Standard zu den von dieser Gesellschaft festgelegten Preisen verkaufen und dann wieder das Delvorkommen Standardverkaufspreis von der gleichen Firma übernehmen. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß der Bestandteil der Marine von Anfang an weit wertvoller als die im Vertrag festgelegten 64 v. H. war.

### Nur örtliche Kampfaktivität an der Ostfront

#### Briten verloren bei nächtlichen Terrorangriffen 14 Bomber

\* Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet. Im südlichen Abschnitt wurden gestern 24 Sowjetflugzeuge, darunter zwei durch ungarische Jagdflieger, ohne eigene Verluste abgeschossen. An der nordfinnischen Front wiesen deutsche Truppen mehrere sowjetische Vorstöße ab.

und Gebäulichkeiten. Vier Krankenhäuser und drei Kirchen wurden getroffen. Gleichzeitig führten einzelne feindliche Flugzeuge Störflüge über Norddeutschland durch. Bombenabwürfe wurden hierbei nicht festgestellt. Nachjäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 14 Bomber. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden gestern ohne eigene Verluste über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

### Britische Bomber griffen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet an und verurachteten durch Bombenabwürfe auf Wohnviertel, insbesondere in Köln, Verluste unter der Bevölkerung

Die Luftwaffe trat vor Pantelleria ein Handelsdampfer mittlerer Größe und bei bewaffneter Anklammerung im nördlichen Atlantik einen Frachter mit schweren Bomben. Beide Schiffe erlitten so schwere Beschädigungen, daß ihre Verbringung sicher ist.

### Berlin, 17. Juni. Die seit einigen Tagen an der Ostfront herrschende Kampfruhe hielt im allgemeinen auch am 16. Juni weiter an. Nur vereinzelt entzündeten sich aus eigenen Strohtruppsunternehmungen und feindlichen Erkundungsvorstößen örtliche Gefechte. An einigen Frontabschnitten verstärkte sich das beiderseitige Artilleriefeuer. Dabei brachten unsere Geschütze am Nordabschnitt des Kuban-Brückenkopfes und südwestlich Krimstaja zwölf Sowjetbatterien zum Schweigen. Die Infanteriekämpfe an den Kuban-Fronten beschränkten sich auf die Abwehr zweier bolschewistischer Strohtrupps im Küstenstreifen am Nowitschen Meer. Sturfa-Verbände bombardierten mit guter Wirkung Verorgungsknotenpunkte und Nachschubkolonnen im Raum nordöstlich Krimstaja.

Am oberen Donetz trafen in den letzten Tagen mehrfach einzelne Tigerpanzer gegen die feindlichen Linien vor, um das Niemandland von vorgeschobenen Schützenketten, eingebauten Panzern und Kampfständen zu säubern. Es gelang ihnen, mehrere Sowjetpanzer, Panzerhaubitzen und Panzer zu vernichten. Im gleichen Raum griffen Strohtruppen durch Luftaufklärung festgestellte feindliche Batterien an und zerstörten durch Bombentreffer mehrere Salzengelschütze, Schichtfliegergeschäfte erzielten mehrere Treffer auf Artillerieflugzeuge.

Am mittleren Abschnitt der Ostfront führten die Bolschewisten südwestlich Suchanitschi an zwei Stellen vor, wurden aber abgewiesen. Als sich darauf etwa 200 Sowjets erneut zum Angriff bereitstellten, zerprengte unsere Artillerie die Anammlung, so daß weitere Vorstöße unterblieben. Südwestlich Beltsche Luft hielt die lebhaft beiderseitige Strohtrupptätigkeit an. Rheinische Grenadiere trafen tief in die feindlichen Stellungen hinein, brachten den Bolschewisten empfindliche Verluste bei und befreiten mit Gefangenen und erbeuteten Waffen in die eigenen Linien zurück.

An der Front südlich Staraja Russja verlusteten bolschewistische Strohtrupps an unsere Stellungen heranzukommen, wurden aber abgewiesen. Eigene Spähtrupps drangen vor allem in das Flussdelta nördlich Staraja Russja ein und hellten fest, daß das ganze Gebiet immer noch stark verchlammert oder überflutet ist.

### Amtseinführung des Leiters des Landesarbeitsamts

#### Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsentsatz, Gauleiter Sautel, in Strahburg

O. Strahburg, 17. Juni. Am Donnerstagnachmittag erfolgte in Anwesenheit von stehenden Männern aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wissenschaft und Stadt in der Reichsstadt Strahburg die Amtseinführung des Leiters des Landesarbeitsamts Baden und Reichsstraßenverkehrs, Gauleiter Sautel, durch den Generalbevollmächtigten für den Arbeitsentsatz, Gauleiter Sautel.

Gauleiter Robert Wagner verband mit seinem herzlichem Willkommenswort an den Generalbevollmächtigten Worte des Dankes für das große Verständnis, das jeder dieser für die Sorgen und Mühe unseres Gauces, insbesondere durch die Einrichtung eines eigenen Landesarbeitsamtes, bewiesen habe.

Gauleiter Sautel brachte in seiner Ansprache zunächst seine lebhaften Freude zum Ausdruck, daß er zum ersten Male seit der Übernahme seines Amtes als Generalbevollmächtigter für den Arbeitsentsatz Baden und Reichsstraßenverkehrs in Strahburg in sein Amt einzuführen könne. Dem Leiter dieses neuen Amtes, Regierungsdirektor Nades, legte er besonders die Verpflichtung nahe, als Nationalsozialist in enger Zusammenarbeit mit dem Generalbevollmächtigten zu führen. Die Verpflichtung sei um so größer, als die barten Geleite des Krieges vorübergehend außerordentliche Maßnahmen wie den Einlass der Frauen erforderten. Auf die Wahrnehmung der besonderen Aufgaben in den Gau ein-gehend, brachte Gauleiter Sautel zum Aus-

### Große Gauleiter-Rundgebung in Kolmar

O. Strahburg, 18. Juni. Am morgigen 19. Juni sind es drei Jahre her, seit die Befreiung des deutschen Elsas im Verlauf des einzigartigen Siegeszuges der deutschen Armee in Frankreich mit der Hinführung der Gauleiter-Rundgebung auf dem Strahburger Münster gefeiert wurde. Dieses Ereignis nimmt Gauleiter Robert Wagner wiederum zum Anlaß, um in einer Großrundgebung der NSDAP in Kolmar über die Arbeit der Partei und des Staates seit dem vorigen Jahrestag der Rückkehr des Landes zum Reich zu berichten. Die Rundgebung findet am Sonntag um 11 Uhr in der Kolmarer Stadthalle statt.

### Nikolaus von Horthy

#### Zum 75. Geburtstag des Reichsverwesers

Von Josef Gutberlet

Im Januar 1918. Schwere Granaten zieben ihre gelochringende Bahn von dem dem über 2000 Meter hohen Loken, einem Berggipfel des Amerikanters Montenegro, tief hinab gen Gattara, einem der bedeutendsten Stützpunkte der österreichisch-ungarischen Flotte. Der Berg, dessen einzige Zugangstraße geprenzt und durch Festungsmerke gesichert ist, muß genommen werden. Egerländer und Bosniaken stehen unter Feldmarschallleutnant Trollmann bereit. Aber ohne entsprechende Artillerieunterstützung



(Atlantik, Zander)

ist das Wagnis nicht zu unternehmen. Mörser und Kanonen verjagen vergeblich, die Batterien auf dem hohen Felsen zum Schweigen zu bringen. Selbst den Turmgewölkern der österreichisch-ungarischen Linienflotte bleibt ein Erfolg verweigert, weil ihnen ein Stützfeuer, wie es hier notwendig wäre, nicht möglich ist.

Da läßt ein Linienflottenkapitän die Schotten seines Schiffes auf der einen Seite voll Wasser laufen, bis dieses 40 Grad Schlagseite aufweist. Dann haben die Geschütze den richtigen Schwenkwinkel, um die montenegrinische Festenstellung wirkungslos unter Feuer nehmen zu können. Als schließlich an einem der nächsten Tage eine Granate dort oben das Hauptmunitionsmagazin trifft, dessen Explosion den ganzen Felsen erschütterte, ist auch der letzte Widerstand der Montenegroer gebrochen, und die österreichisch-ungarischen Bataillone können die für unentbehrbar gehaltene Stellung.

Der Linienflottenkapitän, dessen kluger Einfall die Voraussetzung für die Befreiung der Feinde auf dem Loken ist, hieß Nikolaus von Horthy von Nagybánya. Seit dem 1. März 1920 ist er Verweser des Reiches der Stephanskrone. Am heutigen 18. Juni wird er 75 Jahre alt. Im Reideres im Komitat Solnok als Sproßling einer protestantischen Familie als ungarischer Adels geboren, wurde er mit 14 Jahren Soldat und durchlief als tüchtiger Seeoffizier eine überaus glänzende Karriere. 1900 ernannte ihn Kaiser Franz Joseph zu seinem Flaggeladjutanten. Als jedoch die Schiffe von Serajewo den ersten Weltkrieg ausliefen, da hielt es den talentierten Offizier nicht mehr bei Hofe. Er wurde Kommandant des Kriegsschiffes „Habsburg“ und dann des Kreuzers „Novara“. Die erfolgreiche Befreiung von Porto Corfio, die Verletzung einer Transportflotte in S. Giovanni di Medua und der Durchbruch durch die feindliche Sperrelinie in der Straße von Otranto, wobei fünf britische Ueberwachungsdamper verunfallt wurden, sind untrennbar mit dem Namen des tapferen Seeoffiziers Nikolaus von Horthy verknüpft.

Juden Bela Kun am 21. März 1919 in Budapest errichtete bolschewistische Terrorherrschaft war in Budapest eine gegenrevolutionäre Regierung entstanden, die ihm den Auftrag zur Neubildung einer Armee gab. Er führte diesen Auftrag durch, übernahm im Herbst 1919 den Oberbefehl und zog mit seiner Armee am 16. November 1919 in Budapest ein. Der bolschewistische Zorn wurde hinweggefegt. Am 1. März 1920 wählte die ungarische Nationalversammlung mit überwältigender Mehrheit den Armeechef Admiral von Horthy zum Reichsverweser.

Karl von Lotbaringen-Bourbon, als König von Ungarn Karl IV., war in die Schweiz geflüchtet. Als er seine Stunde gekommen glaubte und am 26. März 1921 nach Budapest zurückkehrte, um seine Ansprüche auf den Thron geltend zu machen, lehnte der Reichsverweser, der dadurch außenpolitische Gefahren für das Land und auch Unruhen im Innern befürchtete, die Forderungen Karls ab. Es kam zu Kämpfen, in denen der König und sein Anhang unterlag. Die Entente verbannte Karl dann nach Madeira. Durch ein im Juni 1927 beschlossenes Gesetz wurde die ungarische Verfassung abgeändert, und der Reichsverweser erhielt dadurch eine konstitutionelle Stellung, die weit über die anderer Staatspräsidenten hinausgeht. Ein Zeichen für die Achtung und Liebe, deren sich Mikolau von Horthy in der ungarischen Bevölkerung erfreut. Horthy verfolgte stets eine Politik der Feindschaft zum Reich, die auch in mehrfachen Staatsbesuchen in Deutschland zum Ausdruck kam. Er stellte sich und sein Land an die Seite der Agitatoren gegen die bolschewistische Welt und schickte Konvokationen auf die Schlachtfelder des europäischen Schicksalskampfes im Osten. Seine und des ungarischen Volkes Haltung fand des Führers Anerkennung durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Goldenen Kreuz am 11. September 1941 und des Goldenen Großkreuzes des Deutschen Adlers im April 1942 an den greisen Reichsverweser.

Wenn die ungarische Nation am 18. Juni den 75. Geburtstag ihres verdienstvollen Staatsführers begeht, dann denkt auch das deutsche Volk mit herzlichem Glückwünschen dieses Mannes auf dem Kommandoturme des ungarischen Staatsschiffes.

**Glückwunsch des Führers an Horthy**  
\* Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni. Der Führer übermittelte dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Mikolau von Horthy zu seinem 75. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Handschreiben seine und des deutschen Volkes aufrichtigsten Glückwünsche.

**Bulgarien ist bereit, das Seine zum Endsieg beizutragen**

\* Sofia, 17. Juni. Ministerpräsident Billoff gab in der Sitzung der bulgarischen Regierungsmehrheit eine Auserkunft über die außenpolitischen Beziehungen des Landes. Er betonte, daß zwischen Bulgarien und der Türkei angelegentlich ihrer Neutralitätspolitik die traditionelle Freundschaft herrsche. Zwischen Rumänien und Bulgarien hätten gewisse Differenzen wegen der Anwendung des Vertrages von Craiova bestanden, die aber durch die neuen Abmachungen beseitigt worden seien. Durch die gegenseitigen rumänisch-bulgarischen Besuche der letzten Zeit seien die Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzlich geworden. Die traditionelle Freundschaft zwischen Ungarn und Bulgarien sei noch mehr vertieft worden. Ministerpräsident Billoff betonte weiter, daß die englisch-amerikanische Agitation genau so schädlich und gefährlich für Bulgarien wie für Rumänien sei. Die Entwicklung der Weltgeschichte verlange und bereite, daß die Seite zum Endsieg beizutragen.

Billoff sprach dann über den geplanten bulgarischen Volksbund und bemerkte, daß dieser keine Partei, sondern ein politisches Zentrum sein soll, in das sich alle Bulgaren zur Verteidigung der großen Aufgaben, die ihnen die Gegenwart auferlege, sowie zum Kampf gegen die antislawischen und antinationalen Elemente hineinziehen müssen. Es sei notwendig, einen Ausschuss zu ernennen, der die Gründung des Volksbundes vorbereiten soll.

**Lustangriff auf den Hafen von Pantelleria**  
\* Rom, 17. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:  
Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Pantelleria an.  
Auf einige kleinere Orte der Campagna in Kalabrien und Sizilien wurden vom Feinde begrenzte Lustangriffe unternommen, die keine nennenswerten Schäden verursachten.

Schweres Geschütz (Artillerie) wurden zwei Flugzeuge von unseren Jagern ins Meer abgeschossen.

**Italiener aus dem Balkan abgereist**

\* Sofia, 17. Juni. Viele Italiener, Mitglieder der Kolonie in Sofia, fuhren am Donnerstag und Freitag nach Italien, um als Freiwillige in die Armee einzutreten.  
Am 16. Juni fuhr durch Sofia eine große Gruppe von italienischen Staatsangehörigen aus der Türkei, die sich als Freiwillige gemeldet haben.

**Ibn Saud gegen einen Judenstaat Palästina**

\* Ankara, 17. Juni. Ibn Saud, der König von Saudi-Arabien, äußerte sich dem Korrespondenten der U.S.A.-Zeitschrift „Life“ gegenüber zur Judenfrage in Palästina. Er bestritt den Juden das Recht, einen Staat in Palästina zu gründen. Palästina sei Eigentum der Araber, und die Juden müßten das Land verlassen. Die arabische Kraft sei stark genug, den jüdischen Angriff zurückzuweisen. Die Anwesenheit der Juden in Palästina sei eine Verleumdung der Araber. Solange die Juden mit dem Aufkaufen arabischen Bodens fortfahren, werde das unter den Arabern immer wieder neuen Aufbruch auslösen.

**Neuer japanischer Vorstoß**

\* O.Sch. Bern, 17. Juni. Im Westen der Provinz Yunnan in der Nähe der schungkinghischen Grenze haben japanische Truppen eine neue Aktion ausgeführt. Die Japaner angreifen haben ihr Hauptgewicht auf das Gebiet der Burmastraße. Wie die Meldung aus Schungking hervorgeht, haben sich die Japaner durch die jetzt wütenden Monsunstürme nicht im Vormarsch aufhalten lassen.

## Angelsächsischen Lügenmanöver ziehen in Italien nicht

Das italienische Volk kennt seinen Weg — Nur an der Seite Deutschlands ist Italiens Zukunft gesichert

Rom, 17. Juni. In politischen Kreisen Roms herrscht vielfach der Eindruck, daß die Angelsachsen den Zermürbungsangriffen ihrer Luftwaffe gegen die Städte Italiens und dem in den letzten Tagen wieder neu entfachten agitatorischen Nervenzug mit fortgesetzter Innovationsdrohung jetzt ein drittes kriegerisches Manöver folgen lassen: Sie versuchen, Italien mehr oder weniger offen davon zu überzeugen, es täte besser, wenn es „rechtzeitig“ aus dem Krieg aussteige. Solche Andeutungen entspringen nach italienischen Informationen nicht nur der britischen Presse, auch offizielle Veröffentlichungen der englischen Politik, wie etwa Eden, erweckten den Eindruck, London sehe ein Auscheiden Italiens aus dem Dreierpakt und eine damit verbundene Einstellung der Feindseligkeiten als durchaus möglich an. Diese Tendenz der britischen Politik tritt besonders stark in den Sendungen des Londoner Rundfunks in italienischer Sprache zutage. Der Sprecher des „italienischen Nachrichtenbüros“ in London hat mehrmals behauptet, „Man habe die Möglichkeit zum Abschluß eines „ehrenhaften Friedens“, wenn es nur vorher mit dem faschistischen Regime „aufräumen“ und dem deutschen Verbündeten „davonjagen“ würde.

**Reicht durchschaubares Agitationsmanöver**

Die Versuche, Italien von Deutschland zu trennen, werden freilich nicht immer so direkt unternommen. Die „Sicherungsmaßnahmen“ zeigen im Gegenteil die geschilderte Handlung. Wenn sie dennoch nicht auf fruchtbareren Boden fallen, so liegt das an Voraussetzungen in der italienischen Mentalität, die man in England nicht kennen kann. Vektistin z. B. gab „Radio London“ in italienischer Sprache bekannt, die spanische Regierung habe zusammen mit dem Vatikan vor einiger Zeit bei allen kriegführenden Staaten Schritte unternommen, um eine Einigung über die Humanisierung des Luftkrieges herbeizuführen. Die Verhandlungen seien gut verlaufen, bis die deutsche Propaganda mit der Ankündigung von Vergeltungsangriffen gegen Großbritannien eine Unterbrechung der ganzen Aktion verurteilt habe. Obwohl die zuständigen italienischen Stellen zu diesen Behauptungen gar nicht Stellung nahmen, erklärten doch die politischen Kreise Roms, die Nachricht sei noch zuverlässiger. Informationen in dieser Form absolut falsch. Man könne, meinte man dazu in Rom, natürlich nicht wissen, wie weit Englands Verhandlungen in der Luftkriegsfrage gelangt seien. Man wisse ja, daß gleichzeitig mit der bekannt-

ten Propagandakampagne eine offizielle Aktion unternommen worden ist. Die englische Reaktion auf die verschiedenen Appelle der spanischen Zeitungen sei jedoch so unmissverständlich gewesen, daß auch die geschilderten Propagandamanöver nicht an den guten Willen Großbritanniens glauben lassen könnten, sich an einer internationalen Verpflichtung zum Verzicht auf die Bombardierung der Zivilbevölkerung zu beteiligen. Wenn also Verhandlungen geführt worden seien, sagt man in Rom weiter, so konnten sie keineswegs durch die Ankündigung deutscher Vergeltungsmaßnahmen gestört werden. Zur gleichen Zeit seien ja schließlich die britischen Angriffe gegen Italien wie gegen das deutsche Reich mit unverminderter Heftigkeit weitergeführt worden.

**Schwachwerden wäre schlimmer als alle Bombardierungen**

In ähnlichem Zusammenhang ist in Italien ein von Churchill ausgeprochenes Satz viel diskutiert worden: „Sie können sicher sein“, hätte der britische Premierminister zu angelsächsischen Journalisten in Washington erklärt, „daß wir den italienischen Feind vorn und von rückwärts behandeln werden, also mit einem Stiel Jucker und mit Brügel“. Als Churchill gesagt worden war, ob das Stiel Jucker die Existenz eines Kontaktes mit Italien bedeute, soll er bedeutungslos geschwiegen haben. Von ausländischen politischen Beobachtern Roms ist dieser Zacherhalt zum Anlaß für eine gründliche Klärung der Stellung Italiens in der „Sonderfriedensfrage“ genommen worden. „Von einem Separatfrieden kann nicht die Rede sein“, schrieb Ganda, „und ebensowenig von irgend welchen Kontakten zwischen Italien und den Angloamerikanern. Heute kann nicht einmal von einem allgemeinen Frieden gesprochen werden. Die Stunde des Friedens hat noch nicht geschlagen, weil sich der Krieg noch nicht in allen seinen Phasen entwickelt hat. Die Angelsachsen sollen nicht glauben, daß der nordatlantische Erfolg bereits für sie genüge, um ihnen den Frieden zu bringen. Das italienische Volk hat von verantwortlicher angelsächsischer Seite Dinne gehört, die ihm zeigen, daß ein von London und Washington eingeleiteter Friede in diesem Augenblick des Krieges die Fortführung des nationalen Lebens in Italien bedeuten würde und also schlimmer wäre, als alle Bombardierungen es sein können.“ Diese Feststellungen bringen zweifellos die Ansicht weiter, welche das nationalgeleitete Italiens zum Ausdruck-

Die sehr sich im italienischen Volk das Bewußtsein von der tatsächlichen, echten und physischen Totalität des Krieges bereits festgelegt hat, zeigt ein Artikel der Zeitschrift der römischen Universitätsjugend. In ihm wird besonders klar die erkrankende realpolitische Rücksicht der italienischen Einstellung zum Konflikt sichtbar.

„Die Angelsachsen“, schreibt das Blatt, „die uns mit allerlei Zimmungen zu nahe treten, müssen annehmen, wir hätten ganz vergessen, wofür wir kämpfen. Wir haben es aber nicht vergessen. Wir haben es wahrheitsgemäß erst unter den ganz schweren Schlägen des letzten halben Jahres richtig erkannt. Wir wissen jetzt, daß es unnatürlich ist, wenn ein Volk auf Tod und Leben in den Krieg zieht und seine Existenz aufs Spiel setzt, nur um den Triumph einer Doktrin in der Welt zu erzwingen. Die Begriffe „Lebensraum“ und „Großraum“ sind verlogener Natur. Sie konnten uns beschäftigen, solange wir Sklave waren. Jetzt aber genügen sie nicht zur Anfeuerung der nationalen Energien. Mit der Entwicklung in Europa, besonders aber mit der Zunahme der Luftangriffe gegen die Heimat ist eine entscheidende Veränderung eingetreten.“

Das Volk fühlt plötzlich den Krieg als nationalen Schicksal und erkennt den Angriff des Gegners als eine Bedrohung, die dem eigenen Leben, dem eigenen Grund und Boden, dem letzten, echten Reich gilt. Jeder Italiener, was immer er bisher gedacht und politisch erhofft haben mag, steht heute unter dem rohen und harten Geißel des Krieges und weiß, daß es um Leben oder um die Unterwerfung des eigenen Landes geht. Diese Einsicht bedeutet den Beginn eines neuen Gefühls, das seinen Ausdruck und seine Verwirklichung vielleicht erst dann finden kann, wenn es eines Tages wirklich gilt, die Heimat gegen den Zugriff des Feindes zu verteidigen.“

Wohlinformierte Wirtschaftsexperten verfahren auf das entscheidende, eventuelle Sonderfriedenswünsche wären zu allem übrigen auch aus Gründen des technisch-ökonomischen Lebens gänzlich sinnlos. Ein „Friede“ wäre rein materiell für Italien gleichbedeutend mit wirtschaftlichem Ruin und mit einer Katastrophe des öffentlichen Lebens. Da nach italienischer Auffassung eine Beendigung des Krieges im jetzigen Stadium nur von beuamten Menschen erhofft werden könne, verdient auch diese praktische Beweisführung registriert zu werden.

## Labour-Bürokratie in schwerster Verlegenheit

Englands Innenminister über die Komintern, „Auflösung“ als Bluff — Scharfe Stellungnahme gegen die englischen Kommunisten

H. W. Stockholm, 17. Juni. Das englische Zusammenwirken mit den Sowjets in Sachen der Komintern-Formung ist ein neues Stadium erreicht. Bisher war die Auffassung, daß die Komintern bloß zum Schein für „aufgelöst“ erklärt worden ist, um Stalins außenpolitische Geschäfte mit den Plutokratien zu erleichtern und daß die kommunistische Gefahr unvermindert fortbesteht, auch dort, wo sich die kommunistischen Parteien auf Stalins Befehl „national“ verkleiden müssen, in London entriekt abgehängt worden — als „Ausfluß deutscher Stängelrinne“. Kein Einwand sollte gelten, im Gegenteil, Stalin wird es nach englischer Auffassung natürlich vollkommen erwidern, die Auflösung der Komintern war einwandfrei und wurde als „Ausfluß höchster Staatsweisheit“ gezeigelt. „mindestens“ vor dem englischen Außenministerium. Die Labour-Partei möchte den Weltöffentlichkeit immerhin nicht ganz mit gleicher Lautstärke mit „Aufheben“ einer wesentlichen Teil des Stalinschen Schachzuges berechnen, um nämlich die sofortige Annahme des Eintrittsgeldes der englischen Kommunisten zu ermöglichen, auf alle Fälle aber die Abwehrhaltung der Labour-Partei gegen die Kommunisten zu schwächen und die ganze Labour-Bewegung für kommunistische Einflüsse aufzulockern: eine Spekulation, die zweifellos auch weitgehend erfolgreich gewesen ist.

Ihren ersten kritischen Punkt erreichte die kommunistische Taktik auf dem Plingkongress der Labourpartei, auf dem das kommunistische Aufnahmegericht zur Debatte stand. Es wurde von der Labour-Partei, dem Funktionären der gesamten Partei und einem großen Teil der Gewerkschaftsbürokratie abgelehnt, weil diese Kräfte, die in den Kommunisten ihre große Konkurrenz und eine Gefährdung ihres Parteibestandes sehen, die Kommunisten nicht als Partei, also nicht als geschlossene Organisation mit eigener Bürokratie zulassen wollen. Sie haben im Grunde gegen die Kommunisten und auch zum großen Teil gegen den Kommunismus als solchen wenig einzuwenden. Wie aus den Abstimmungsabgaben hervorgeht, ist die grundsätzliche Ablehnung der Labour-Politik erheblich verringert worden. Doch im Vorjahr war der kommunistische Aufnahmegericht mit 1.800.000 Stimmen gegen nur 132.000 abgelehnt worden, diesmal war die Zahl der Kommunistenfreunde auf 712.000 angewachsen. Die Stimmen für die Aufnahme der Kommunisten haben sich aber selbst innerhalb der Bürokratie fast verdreifacht, den Hauptanteil lieferte die mächtige Gewerkschaftsbürokratie, die sich kollektiv für die Fusion mit den Kommunisten aussprach.

In diesem Zusammenhang war die Rede des noch mächtigen Innenministers Morrison zur Kommunistenfrage höchst aufschlußreich. Sie brachte nämlich, von einem Mann, der überhaupt in den einflussreichsten Kreisen des Kabinetts gehört, eine etwaige 100prozentige Umkehr der bisherigen englischen Agitationslinie. Von alledem, was bisher als „Erzeugung deutschen Stängelrinne“ hingestellt worden war, fand sich ein erheblicher Teil in Morrisons Ausführungen. Folgendes war der Kern seiner Darlegungen:

Voraussetzung für jede Aufnahme der Kommunisten war die Auflösung der kommunistischen Partei in England sein. Also nicht das kommunistische Gift als solches wird gefürchtet, sondern nur der organisierte Apparat, der von den Labour-Politikern als „Kontaminationsgefahr“ betrachtet wird. Morrison betonte scheinbar, man dürfe diese Frage nicht mit

den englisch-sowjetischen Beziehungen vermengen. Die Labour-Partei habe stets, trotz der Provokationen der englischen Kommunisten, freundschaftliche und feuchtbare Verbindungen mit der Sowjetunion beibehalten, und davon habe sie auch sehr. Aber gegen die englischen Kommunisten werte Morrison fast so, als wenn er — ein Volksgesandter der „deutschen Stängelrinne“ wäre. Stalin, so meinte er, sei ein großer Mann, aber die englischen Kommunisten seien schamlos und unrein. Die englische Labour-Partei würde sich geradezu befinden, wenn sie eine Gemeinschaft mit jenen Elementen einginge, von denen Morrison doch gut genug weiß, daß sie Gift von Stalins Gift und mit der ohne Komintern Stalins willige Werkzeuge sind. Die „Auflösung“ der Komintern nannte Morrison eine außenpolitische bedingte Maßnahme Stalins, die gar nichts zu tun habe mit der Tätigkeit der Kommunisten in England. Morrison tat so, als lähe er Stalins Spekulation überhand, nicht gerade durch die Schein-Auflösung Einfluß auf die Labour-Partei hätte nehmen wollen. Er meinte doppeldeutig, vieldeutig sei es sogar möglich, daß eines Tages die Komintern wieder erstände. Er glaubte das zwar nicht, denn Stalin konnte ja die Nachteile, die ihm daraus für die Beziehungen zu anderen Ländern erwachsen seien. Morrison stellte also den Schachzug mit der Komintern-Verflechtung ganz zutreffend als eine rein opportunistische, befristete Maß-

nahme hin. Die englischen Kommunisten aber lehnte er als eine „auf Gewalt und Revolution eingestellte“ Partei ab, die sich nur in die Labour-Bewegung einschleichen wollten. Eingeleitet könne man sie vielleicht aufnehmen, geschlossen aber nicht.

Morrisons Dreh, einen Unterschied zwischen Sowjetunion und Kommunismus zu konstruieren, ist so alt wie das Treiben aller, die den Sowjets und dem Weltsozialismus Vorlauf leisten. Was Morrison über das Treiben der Kommunisten in England sagte, bewies, daß er gut genug Bescheid weiß über die Ausnahme der kommunistischen Gefahr und ihre Fortschritt. Für die Labour-Partei und für England selbst übernimmt er durchaus die englischen Forderungen bezüglich der kommunistischen Gefahr, die doch sonst von der Londoner Agitation entriekt abgehängt werden — ohne jedoch im Interesse des plutokratisch-bolschewistischen Krieges das gute Verhältnis zur Sowjetunion und Stalin, dem Schirmherrscher aller Kommunisten, wider zu wollen.

In diesem Widerspruch, an dieser Unmoral nicht, wenn nicht England, so mindestens die Labour-Partei eines Tages zugrunde gehen. Ihre unlässigen Politiker, Werkzeuge in der Hand Churchill, haben zwar verweigert ihre Freunde gegen den Druck der kommunistischen Unterwürfung zu verteidigen, aber nicht einmal ein Morrison kann den wahren Charakter der kommunistischen Gefahr leugnen und will sich ihm doch beugen.

## Deutschlands Jugend schaut aufs Meer

Ritterkreuzträger der Kriegsmarine sprechen zur Hitler-Jugend

Rd. Berlin, 17. Juni. Rechtsichtig wird heute die Jugend auf den militärischen Einatz vorbereitet. Denn es ist wichtig, daß sie bereits die Grundbegriffe des soldatischen Lebens kennt, wenn sie in die Reihen der Front treten darf. In klarer Erkenntnis, wozu hohen Einsatz die Jugend in der entscheidenden Schlacht auf dem Atlantik zu leisten haben wird, hat der Reichsjugendführer in enger Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Kriegsmarine eine in diesem Sinne ausgerichtete „Aufklärungs- und Vorbereitungsarbeit“ eingeleitet. Im Rahmen dieser Arbeit werden in den kommenden Wochen in allen deutschen Garnisonen Ritterkreuzträger der Kriegsmarine zur Hitler-Jugend und zur Elternschaft sprechen. Eine Großveranstaltung gesehrt am Berliner Sportplatz vor vielen Tausenden von Jungen ab dazu den Auftakt.

In dem von den Führern der Hitler-Jugend und den Vögeln der Kriegsmarine geschmiedeten weiten Rund des Sportplatzes, der bis auf den letzten Platz besetzt war, sprach der Chef des allgemeinen Marinehauptamtes, Admiral Warzecha, über die große Aufgabe der Kriegsmarine im gegenwärtigen Krieg. Er sprach von der Bedeutung der Entscheidungsschlacht im Atlantik, von dem Kampf der Kreuzer und Schlachtschiffe und vor allem von dem Kampf unserer U-Boote, die in diesem Krieg schon 22 Millionen Tonnen Schiffstank verenteten. Die Besatzungen dieser Boote werden aus dem Reiben der deutschen Jugend, werden aus euren Reihen — damit wandte sich der Admiral unmittelbar an die Jugend — kommen. Deshalb soll ihr wissen, wie hart dieser Kampf ist und das Kampferlebnis aus dem

besweren Munde unserer Ritterkreuzträger erfahren, an ihren Beispielen soll ihr begreifen, warum der deutsche Soldat der beste der Welt ist: weil Wille, Mut, Entschlossenheit, Treue, Kameradschaft und Glaube an Volk und Führer ihn auszeichnen.  
Unter nicht endenwährendem Beifallsjubel betrat dann Eichenlaubträger Kapitänleutnant Gardedgen das Vortragspult und berichtete von seinen Kämpfen und seinen erfolgreichen Feindschritten. Er sprach mit dem Fanatismus der Jugend von der großen Aufgabe aller U-Boatmänner: Englands Herrschaft zur See zu brechen. Auch der Krieg auf dem Meere hat sich mächtig gewandelt. Kein einzelnes Schiff können wir mehr legen, sondern es ist immer ein Kampf gegen stärkere Geleitzüge. Aber in ihnen treffen wir Englands Handels- und Versorgungsschiffahrt. Dann erzählte er der atemlos lauschenden Jugend von den Feindschritten nach Norden, nach Süden, er schilderte, wie er als erster in die amerikanischen Gewässer eindrang und sich dort die besten Profeten herausuchte, und paktete mit Einzelheiten seine jugendlichen Hörer.

Für die deutsche Jugend legte zum Schluß Reichsjugendführer G. M. a. n. n. ein Bekenntnis zum Kampfeifer der deutschen Kriegsmarine ab. Wir bekennen uns — so sagte er — zu dem Geist, mit dem die deutschen Seefahrer vor Harvot bis zur letzten Patrone kämpften. Es ist unser Erbe, der Marine die besten Soldaten und den besten Führernachwuchs zur Verfügung zu stellen. Wir werden — so versprach er — die Nachwuchsforderung der Marine erfüllen und mit jedem Kriegsjahr einen besseren Nachwuchs an die Front schicken können.

## Russen gefügt:

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Beitritts Kroatiens zum Dreimächtepakt fand zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem kroatischen Außenminister Budak ein in herzlichem Worten gehaltener Telegrammwechsel statt.

Im Beisein des Botschafters Dino Alfieri wurde die Zweigleisige Klagekur der Deutsch-Italienischen Gesellschaft getündet.

In Bukarest hat die deutsch-rumänische Gemeinschaftsausschaltung „Autobahn und Walferstraße“ nach mehrfacher Verlagerung nun ihre Porten geschlossen. Der Umsiedlung war in der rumänischen Hauptstadt ein beispielloser Erfolg beschieden, der bereits zwei Wochen vor ihrer Schließung in einer Beford-benherzahl von 100.000 Personen zum Ausdruck kam.

Das Czernomirer Kriegsgesicht verurteilte zwei Juden zum Tode. Sie hatten sich als Polizisten ausgegeben und unter Todesdrohungen zahlreiche Czernomirer Einwohner erpreit. Als die Juden festgenommen werden sollten, kam es zu einer abenteuerlichen Verfolgungsjagd, in deren Verlauf die beiden Juden von der Waffe Gebrauch machten.

Die spanische Gendarmepolizei konnte in Cordoba einen seit langer Zeit gelieferten spanischen Nadelsticker verhaften und der Militärgerichtsbarkeit zuführen. Es handelt sich hierbei um den 36jährigen Valeriano Cozar. Er wurde am 24. Juni, dem nicht weniger als 65 Morde an rechtsgerichteten Spaniern zur Last gelegt werden.

Die Behandlung der Angehörigen der gefallenen britischen Soldaten macht sich, wie aus den Berichten der Londoner Wäcker hervorgeht, allmählich zu einem Skandal aus. Man beschuldigt den Penfionsminister Sir Walter Dromersley, sein Ministerium juche die Kriegsinvaliden spietematisch um ihre Pension zu bringen.

Als den glücklichsten Tag in der Geschichte der Philippinen bezeichnet der Chef der philippinischen Zentralverwaltung, Jorge Vargas, in einem Aufruf den 18. Juni, an dem Japans Premierminister Tojo in seiner großen Reichstagsrede die bevorstehende Unabhängigkeit der Philippinen verkündete. Diese Erklärung des japanischen Regierungschefs habe, wie Vargas feststellte, ungeheure Freude unter allen Philippinos ausgelöst.

Thailand wird das unabhängige Burma und den unabhängigen philippinischen Staat sofort nach Vollzug dieser Schritte anerkennen, wie der thailändische Botschafter in Tokio vor der japanischen Presse erklärte.

Der Schiffbau in Japan macht, wie der Leiter des Marinerechnungsbüros, Konteradmiral Yamamoto, in einer Ausschreibung des Reichstages am Donnerstag erklärte, im laufenden Jahre überaus befriedigende Fortschritte. Das Ministerium im Vermittlungsbüro 1942 habe nicht erfüllt werden können, sondern die vorgelegenen Zahlen seien weit überbritten worden.

England stellt seine Schutzbundktion für die nächsten Monate ein. teile, wie „Daily Telegraph“ meldet, der Präsident des britischen Schutzbundverbandes auf einer Tagung in London mit. Er betonte, daß es die Verfolgung mit Schutzbund und Sozialer sehr kritisch sehe, da England über keine nennenswerten Vorräte für die Zivilbevölkerung mehr verfüge.

Die Abteilungen der portugiesischen Legion auf den Azoren werden laut Erlaß des portugiesischen Innen- und Kriegsinstitutums dem Kriegsinstitut unterstellt. Die Maßnahme wird mit der Notwendigkeit begründet, die Dienste der zivilen Verteidigung auf jener Inselgruppe sicherzustellen.

Der Vulkan Paracutin ist, wie aus Mexiko gemeldet wird, erneut in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch dieses jüngsten Vulkanes der Welt, der erst vor etwa drei Wochen inmitten einer Waislandschaft stattfand, ist sehr heftig; ein breiter Geschwindigkeitskanal bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von einem Kilometer am Tage herabwärts. Die Lava hat bereits einige kleinere Dörfer begraben, die in großer Eile von der Bevölkerung geräumt werden mußten. Es entstand auch großer Ernteschaden.

Im Oslo-Bjorb retteten deutsche Offiziere zehn norwegische Wäcker, deren Boot gefentert war, vom Tode des Ertrinkens.

## Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 17. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Josef Heinrichs, Angführer in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Wolz, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

**Ritterkreuzträger Leutnant Friedrich Rupp gefallene**

DNB. Berlin, 17. Juni. Leutnant Friedrich Rupp, ein bewährter Jagdflieger, dem der Führer am 24. 1. 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, ist an der Kanalfront gefallen.

Am 26. November 1917 als Sohn eines Fabrikanten in Freiburg a. N. geboren, zeichnete sich der damalige Feldwebel Rupp als Pilotenführer im Volens- und Wehrflug aus, erhielt das E. K. I und die Goldene Frontfliegenpanne für Ausflärer und kam dann zu den Jagdfliegern. 1942 zum Leutnant befördert, erwarb er sich auch die Goldene Frontfliegenpanne für Jagdflieger. Nach 50 Aufträgen erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Das Andenken dieses kühnen und erfolgreichen Jagdfliegers wird in der Geschichte der deutschen Luftwaffe weiterleben.

## Sigrid Negin gestorben

\* Ungarn, 17. Juni. Die berühmte schwedische Sängerin Sigrid Negin ist in Maglasi bei Ungarn, wo sie seit einiger Zeit lebte, im Alter von 52 Jahren gestorben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Verlagsdirektor: Emil M. H. Hauptchriftleiter: Frans Moraller, Stell. Hauptchriftleiter: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Proletariat Nr. 13 gültig.



